

neuen Ergebnissen. Zunächst befaßt er sich mit der Entwicklung bei den Angelsachsen, bei denen die verschiedenen Typen des heiligen Königs zuerst in ausgeprägter Form erscheinen: Asketen und Märtyrer und die im Kampf gegen die Heiden gefallenen Märtyrerkönige. Mit Recht betont H. den heute aus ideologischen Gründen gern bestrittenen Zusammenhang mit dem germanischen Heidentum, ohne zu verkennen, daß die christlichen Züge des Königsheiligen im Lauf der Zeit immer stärker werden. Die angelsächsischen Königsheiligen wurden nun, wie der Vf. durch Vergleich der Vitenliteratur nachweist, Vorbild für Norwegen und dann für ganz Skandinavien. In Norwegen wird Olaf († 1030) zum Heiligen, in Schweden Erich († um 1160); Dänemark bringt gleich drei heilige Könige hervor: Knut († 1086), Knut Laward († 1131) und Erich Plogpenning († 1250). Der Vf. schildert eingehend, wie und warum es in all diesen Fällen zur Kanonisierung und zur Entstehung eines Kultes kam. Bei den zahlreichen Thronstreitigkeiten in Skandinavien erwiesen sich heilige Spitzenahnen als sehr nützlich; von ihnen abstammende oder mit ihnen verwandte Thronbewerber konnten sich auf sie berufen und dadurch ihre Ansprüche gegenüber rivalisierenden Nebenlinien oder anderen Hochadelfamilien untermauern. Das schloß aber nicht aus, daß die Förderer der neuen Kulte persönlich von der Heiligkeit ihrer Ahnen durchaus überzeugt waren. — Mit seinem Buch hat H. wichtige Beiträge geliefert sowohl zur Geschichte Skandinaviens im MA wie auch zur weiteren Aufhellung des Komplexes „Sakrales Königtum“.

H.M.S.

---

Otto J. Maenchen-Helfen, Die Welt der Hunnen. Eine Analyse ihrer historischen Dimension. Deutschsprachige Ausgabe besorgt von Robert Göbl (übersetzt von Viktor Straub), Wien-Köln-Graz 1978, Böhlau Verlag, 572 S., 28 Tafeln, DM 150. — Besser als der gespreizte deutsche Untertitel beschreibt der Untertitel der 1973 erschienenen amerikanischen Originalausgabe den Inhalt dieses Buches „Studies in Their History and Culture“. Es handelt sich nämlich nicht um eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Hunnen, sondern um Einzelstudien zu bestimmten Bereichen, für die jeweils alle erreichbaren Zeugnisse literarischer oder archäologischer Natur herangezogen und eingehend interpretiert wurden. Dabei beeindruckt nicht nur die Sprachkenntnis des Vf., der neben westlichen Quellen auch orientalische und fernöstliche aus eigener Kenntnis verwerten konnte, sondern auch die Spannweite der herangezogenen Quellengattungen; denn neben den bisher vornehmlich ausgewerteten historiographischen Nachrichten werden auch Predigten, Bibelkommentare und Synodalakten berücksichtigt. Die mit nüchterner Kritik geschriebenen Abschnitte über Wirtschaft, Gesellschaft, Kriegführung, Religion, Kunst, Rasse und Sprache der Hunnen stellen jeweils knappe Zusammenfassungen der heute möglichen Kenntnis über diese Bereiche dar. Für den nicht auf die Geschichte der Spätantike spezialisierten Leser ist es hilfreich, daß dem Buch ein Abriss der Geschichte des römischen Reichs zur Zeit der Hunneneinfälle beigegeben ist, verfaßt von Paul Alexander.

W.H.

Herwig Wolfram, Gotische Studien I. Das Richtertum Athanarichs *MIÖG* 83 (1975) S. 1—32. — Das gotische Richtertum, anläßlich der Christenverfolgung von 348 erstmals genannt, haben die wahrscheinlich als Großvater, Vater und Sohn aufzufassenden Gotenführer Ariarich, Aorich und Athanarich im 4. Jh. innegehabt. Vielleicht waren sie Angehörige des späteren Königsgeschlechts der Balten; dafür könnte der Königsname Alarich sprechen. Die gotische Institution hat nach Ansicht des Vf. seine Parallele nicht im